publik kämen! Was den Staat New York betrifft, so muß als mildernder Umstand doch erwähnt werden, daß die Mehrzahl der Refugee-Ärzte sich zuerst an diesen einzigen Staat klammerten.

Was erreichten die Zünftler schließlich? Statt automatisch nach Vorzeigung einer deutschen oder österreichischen Approbation praktizieren zu dürfen, mußten die meisten der Refugees (nicht einmal alle!) dasselbe nicht zu schwere schriftliche Examen machen, das auch ein US-Arzt machen muß, der aus einem anderen US-Staat kommt. Das ist also das furchtbare Vergehen, das in einer englischen Monographie an der Universität Bremen in einer Serie, die sonst über Naziverbrechen berichtet, angeprangert werden muß!

Es handelt sich hier also nicht um Wissenschaft, sondern um die so modische Antiamerikapropaganda (*cui bono?*). Wie wäre es, wenn diese Bremer Forscher einmal abklären würden, wieviel von den paar hundert deutsch-jüdischen Refugee-Ärzten, die 1933 in die URSS gelassen wurden, zwischen 1936 und 1938 als «Nazispione» polizeilich ermordet wurden? (Ich kannte eine ganze Reihe.) Doch zurück zum Pamphlet von Miss Pearle: Der Rest des Buches (197 Seiten) sind «Dokumente». Wie bei allen Leibfried-Bremen-Publikationen sehr viel «padding» (Watteschultern), z. B. die eine selbe Gerichtsklage von vier Ärzten viermal, d. h. dreimal zuviel. Aber auch Interessantes über die Hilfsaktionen amerikanischer Kollegen. Als einer der nicht sehr zahlreichen Überlebenden der 5000 deutschen Refugee-Ärzte, die zwischen 1933 und 1945 in die USA einwandern durften – die meisten von uns waren ja damals über 35 –, halte ich es für meine Pflicht festzustellen: natürlich hatten wir anfangs einige Schwierigkeiten. Aber 1945 hatten wir praktisch alle einen auskömmlichen Platz im neuen Land gefunden. Das wäre wohl in keinem andern Land der Welt möglich gewesen! So blockierten uns die abscheulichen Amerikaner die Alternative (Titel der Bremer-Serie!) genannt Auschwitz.

Erwin H. Ackerknecht

10. Achim Thom und Karl-Heinz Karbe, *Henry Ernest Sigerist (1891–1957). Begründer einer modernen Sozialgeschichte der Medizin. Ausgewählte Texte. Sudhoffs Klassiker der Medizin. Neue Folge I.* Johann Ambrosius Barth, Heidelberg 1981. 144 S., 30 Ill.

Das Leipziger Karl Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften versucht Sudhoffs Klassiker wiederzubeleben, welche seit 1964 nicht mehr erschienen sind. Es war keine schlechte Idee, die neue Serie mit H. E. Sigerist zu beginnen. Das Bändchen ist zu einem Drittel eine

Bio- und Ergographie und enthält dann seine Leipziger Antrittsvorlesung von 1926 (1), Teile aus seinem Buch über die Sowjetmedizin (2) und einen Abschnitt aus seinem Buch «Die Heilkünste im Dienste der Menschheit» (3). 2) und 3) gehören leider zum Schwächsten, was Sigerist je geschrieben hat. Aber es geht um Leninismus in der DDR, also nicht um Wissenschaft, sondern um Propaganda. Und dazu eignet sich Sigerists naiver Rußland-enthusiasmus von 1937–38 ausgezeichnet.

Es besteht wohl kaum ein Zweifel, daß Sigerist der erste prominente medizinische Sozialgeschichtler war und viel Ausgezeichnetes geschrieben hat. Es besteht aber auch kein Zweifel, daß Sozialgeschichte der Medizin nicht unbedingt wie in den hier nachgedruckten Schriften zur Schlußfolgerung führt, daß die einzige Lösung medizinischer Probleme in der Abschaffung der Privatpraxis besteht oder daß die Sowjetmedizin gut ist, weil sie «klare logische marxistische Prinzipien» hat. Oder daß jeder gewissenhafte Arzt den Kapitalismus bekämpfen muß.

Die Geschichte hat inzwischen ihr Urteil über solche Irrtümer gesprochen. Der Kapitalismus war *nicht* hilflos gegen Tb, Geschlechtskrankheiten oder Rachitis, wie Sigerist prophezeite. Nach 70 Jahren sind die Leistungen der logischen sowjetischen Medizin ungefähr gleichwertig mit denen ihrer Landwirtschaft. Sie ist eine sterile Kastenmedizin, deren Therapie vom Diebstahl westlicher Patente lebt. Es ist jetzt auch praktisch bekannt, wie der Sowjetmensch unter der Verfassung von 1936 «mehr Rechte hat, als in jeder andern Demokratie». Sigerist war übrigens zehn Jahre später selbst sehr skeptisch geworden, hat dies aber nicht mehr publiziert. Im Dezember 1946 sagte er mir: «Ich habe die Neuauflage meines Rußlandbuches einer Russin übergeben. Soll sie sich aus den falschen Statistiken herausfinden.» Er wurde dann aber China-gläubig.

Für die mit dieser Schrift beabsichtigte marxistische Kanonisierung von Sigerist gibt es allerdings zwei ernste Hindernisse. Sigerist war zwar ein außerordentlich begabter, gelehrter, produktiver, warmherziger, viele beeinflussender Mann. Aber sowohl vom marxistischen Dogma als auch der Realität der Armut hatte der Erbe von «Chaussures Raoul» nur sehr vage Vorstellungen.

Erwin H. Ackerknecht

11. Heinrich Rodegra et al., *Der Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands (NAV) e. V.* Dokumentation zur Entwicklung eines freien ärztlichen Verbandes nach dem 2. Weltkrieg. Köln-Lövenich 1981. 275 S., 55 Abb.